Loslassen…

…das schönste aller Gefühle!

Skigöttin auf dem Karriere-Olymp: ÖAMTC-Mitarbeiterin Michaela Dorfmeister (33) erinnert sich an Triumphe und dunkle Momente, ans Leben aus dem Koffer und das Sicherheitsnetz, in das sie immer hätte fallen können.

VON CONNY BISCHOFBERGER

„Golden Girl", „Flachländerin auf dem Olymp", „Skigöttin": Was ändern solche Superlativen an einem Menschen, Frau Dorfmeister?

➤ Sie machen souverän. Und sie machen glücklich. Das ist einfach ein schönes Gefühl, als alte, routinierte Läuferin noch einmal so einen großen Erfolg zu landen. Welche Frau wäre denn nicht gern eine Göttin? Auch „Golden Girl" gefällt mir. Und Flächländerin sowieso: Als gebürtige Wienerin skimäßig gegen die starke Konkurrenz aus dem Westen zu bestehen, das hat schon was…

Geboren in Wien-Leopoldstadt, gibt es da noch Erinnerungen?

➤ Kaum. Ich hab ja nur meine ersten vier Lebensjahre dort verbracht, was mir später den Spitznamen „Mundi" einbrachte, angelehnt an den „Mundl" der Achtziger Jahre. Meine einzige Erinnerung ist die Sandkiste vom Augarten; Wir haben gleich hinter dem Augarten gewohnt und meine Mutter hat mich oft im Kinderwagl dorthin geführt.

Ihr Vater ist Fleischhauer: Ist Michi mittlerweile Vegetarierin?

➤ Nein! (lacht) Wenn Sie auf das Schlachten anspielen: Ich bin manchmal mit meinem Vater zu den Mostheurigen mitgefahren, wo er für die Wirte geschlachtet hat. Mir hat da nie gegraust, das war einfach Teil der Arbeit. Eher ist mein Vater halber Vegetarier: Wer den ganzen Tag Fleisch zerlegt, will es am Abend nicht noch am Teller sehen. Deshalb gab es bei uns zuhause oft Süßes. Ich hab aber gar nix gegen ein gutes Rindssteak.

Wie viel verdanken Sie Ihren Eltern?

➤ Alles. Meine Eltern haben sicher den größten Anteil an meinem Erfolg. Sie haben wahnsinnig viel Zeit und Geld in mich investiert, ohne zu wissen, ob es sich jemals auszahlt. Sie haben auf Urlaube verzichtet und jahrelang Taxi für mich gespielt. Erst in den letzten Jahren konnte ich ihnen das zurückgeben, was sie für mich getan haben.

Kann man im Skizirkus reich werden?

➤ Ja, das geht schon. Die Frage ist: Wie definiert man „reich"? In meinem Fall ist es so, dass ich mir um meine Zukunft keine Sorgen mehr machen muss.

Doppel-Olympiasiegerin – gerade rechtzeitig vor der Ski-Pension: Glück oder harte Arbeit?

➤ Beides. Ich hatte vielleicht das Glück, keine Schicksalsschläge hinnehmen zu müssen. Ich war nie verletzt. Aber auch bei mir gab es Zeiten, in denen nichts so gelaufen ist, wie ich es mir vorgestellt hatte. Kein Wunder, dass die Emotionen dann mit einem durchgehen, wenn es doch noch klappt, wenn man sieht, der ganze Einsatz hat sich gelohnt…

Was müsste passieren, dass Sie sagen: Ich mach' noch einen drauf.

➤ Da gibt es absolut nichts, was meine Meinung ändern könnte. Ich bin sehr zufrieden mit dem Entschluss, jetzt aufzuhören. Ich habe alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Ich möchte endlich ein normales Leben führen.

Was verstehen Sie unter einem „normalen" Leben?

➤ Ich habe jahrelang aus dem Koffer gelebt. Letzten Juli

habe ich begonnen, mit meinem Freund zusammen ein Haus im Mostviertel zu bauen, das sollte bis August beziehbar sein. Ich sage immer, das ist unsere Höhle. Dorthin möchte ich mich zurückziehen. Am Abend Spaghetti kochen und dann gemeinsam in die Luft schauen: Das genügt mir schon. Der Gedanke macht mich total glücklich.

Wo werden im neuen Zuhause die Goldmedaillen hängen?
➤ Wahrscheinlich werde ich sie in einem Schließfach meiner Bank aufbewahren. Den Gedanken, sie könnten in fremde Hände gelangen, ertrage ich einfach nicht.

Fremde Hände?
➤ Angst vor Einbrechern… Sicher ist das nur ein materieller Wert, aber für mich sind mit diesen Medaillen so viele Emotionen verbunden. Da geh' ich lieber ab und zu auf die Bank und seh' sie mir dort an.

Ist Ihnen eigentlich aufgefallen, dass Sie heute anders aussehen?
➤ Lustig, dass Sie das sagen. Ja, ich seh' das auch. Der Sport macht doch sehr harte Gesichtszüge. Die sind jetzt weg. Weil ich loslassen kann. Loslassen ist überhaupt das schönste Gefühl, das ich je empfunden habe.

„Ich habe alles gewonnen, jetzt möchte ich ein normales Leben führen"
MICHAELA DORFMEISTER

Frau Dorfmeister, wenn Sie allen danken müssten, die Ihnen auf Ihrem Weg an die Spitze beigestanden sind, wäre da auch ein Autofahrerclub darunter?
➤ Ja, denn wer so viel unterwegs ist, muss auch mal einen Reifen wegen einem Patschen wechseln und hat vielleicht nicht das richtige Werkzeug dabei. Nein, im Ernst: Ich bin bis heute beim ÖAMTC angestellt.

Wie das?
➤ Vor elf Jahren, als ich noch eine „Miss Nobody" war, hab ich mich beim ÖAMTC beworben. Die wussten, dass ich Skifahrerin und eigentlich auf der Suche nach Sicherheit bin. Ich wollte bei einer großen Firma unterkommen, die mich auffängt, wenn es vielleicht einmal aus ist.

Fotos: ZWEFO

Die Doppelolympiasiegerin im Gespräch mit Conny Bischofberger

Was war Ihr Job?
➤ Ich hab bei diversen ÖAMTC-Aktionen mitgewirkt, wie zum Beispiel jener, bei der mit dem Kurier Unterschriften für zehn Minuten gratis Parken in den Kurzparkzonen gesammelt wurden. Das war damals ein großer Erfolg.

Dankbar?
➤ Ja, denn ich bin im Grunde ein treuer Mensch. Ich vergesse nicht, dass dieses Unternehmen meine Rückendeckung war. Diese Sicherheit hat mir im Grunde auch die Kraft gegeben zu siegen. Finanziell angedockt zu sein, das war viele Jahre mein Anker. Dafür möchte ich mich jetzt revanchieren, etwas von dem, was ich bekommen habe, zurückgeben.

Apropos sicher: Schon mal im Rettungshubschrauber unterwegs gewesen?
➤ Gott sei Dank noch nie. Aber der Polier auf meiner Baustelle – er hat sich durch den Bruch des Baugerüsts den Knöchel zertrümmert – wurde mit dem Christophorus-Notarzthubschrauber ins Krankenhaus transportiert. Da hab ich mir gedacht: Der ÖAMTC zieht sich irgendwie durch mein ganzes Leben. Wie ein treuer Begleiter, auf den man sich in jeder Sekunde verlassen kann. ■

Michaela Dorfmeister als Abfahrtsweltmeisterin zu Besuch bei Christophorus 5

Persönlich

MICHAELA DORFMEISTER

Geboren als Einzelkind am 25. März 1973 in Wien.

Eltern: Vater Fleischhauer, Mutter Hausfrau.

Lebt mit ihrem Freund Andreas in Neusiedl bei Pernitz (NÖ).

KARRIERE
Weltcup-Gesamtsiege 2001/02, Abfahrts-Weltmeisterin 2001 in St.Anton, Super-G-Weltmeisterin 2003 in St.Moritz, Abfahrts- und Super-G-Olympiasiegerin 2006.

AUSZEICHNUNG
Sportlerin des Jahres 2003.

www.m-dorfmeister.at